



Erfahrungen mit unterschiedlichen Beweidungssystemen im LIFE+ Projekt „MainMuschelkalk“

Ein kurzer Handlungsleitfaden

erstellt von

Dipl.-Ing. agr. Hans Huss
Dipl.-Ing. agr. Konstanze Zischka

H&S GbR
Obere Hauptstr. 29
85354 Freising

Dieser Leitfaden

In dieser Broschüre sollen die im LIFE+ Projekt „MainMuschelkalk“ gemachten Erfahrungen bei Aufbau und Unterstützung verschiedener Beweidungsformen dargestellt werden. Besonders gut umsetzbare Erfahrungen sollen als Anregung für andere Beweidungsprojekte dienen. Doch auch die Schwierigkeiten werden dokumentiert und können als Diskussionsgrundlage dienen. Dieser Leitfaden soll damit helfen, bestehende und zukünftige Beweidungsprojekte effektiver zu gestalten. Der Fokus liegt dabei auf dem Management der Beweidung.

Die Empfehlungen dieses Leitfadens richten sich an die Koordinationsstellen von Beweidungsprojekten und an die Tierhalter selbst. Beide Zielgruppen sollen aus den Erfahrungen und daraus abgeleiteten Empfehlungen für das Beweidungsmanagement profitieren.

Freising, 2017

Das LIFE+ Projekt „MainMuschelkalk“

Weinberge, Streuobstwiesen, lichte Wälder und steile Hänge prägen die abwechslungsreiche Landschaft des mainfränkischen Muschelkalkzugs entlang des Mittleren Maintals und der Täler von Fränkischer Saale und Wern. Besondere klimatische und geologische Standortfaktoren wie trockene und nährstoffarme Bedingungen haben dazu beigetragen, dass sich auf den steilen Muschelkalkhängen besondere Lebensräume ausgebildet haben. Diese Trockenstandorte haben sich zu einem kleinen Teil „natürlich“ entwickelt, zum Beispiel auf Felsköpfen oder auf steilen Schutthalden. Der weitaus größere Teil entstand durch die Offenhaltung der Landschaft aufgrund jahrhundertelanger, traditioneller Nutzungen wie Steillagenweinbau, Streuobstanbau und Schafbeweidung. Das Sterben kleinbäuerlicher Strukturen und die damit verbundenen Nutzungsaufgabe auf den schwer zu bewirtschaftenden Steillagen führte zu großflächiger Verbuschung und damit zum Verlust der wertvollen Trockenlebensräume.

Projektsteckbrief

Laufzeit: 01.08.2012 – 31.10.2017

Gesamtbudget: 2.565.200 €

davon

50% EU-Förderung

ca. 16 % Landkreise & Stadt

ca. 14 % StMUV

ca. 20 % Bayerischer

Naturschutzfonds

Projektpartner

Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz
(StMUV)

Landkreis Bad Kissingen

Landkreis Main-Spessart

Landkreis Würzburg

Stadt Würzburg

Aus diesem Grund wurde das LIFE + Projekt „Weinberge und Streuobst auf Muschelkalk“, kurz „MainMuschelkalk“, ins Leben gerufen. Das LIFE + Projekt hatte zum Ziel, die Kulturlandschaft mit ihren Trockenlebensräumen, Weinbergstrukturen und Streuobstwiesen zu sichern und zu optimieren und das Gebiet als Baustein des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000 mit seinen besonderen Schutzgütern (Lebensraumtypen und Arten) zu fördern. Nähere Informationen zum Projekt enthält die Internetseite des Projekts www.mainmuschelkalk.de.

Impulse für Weiterführung und Ausbau von Beweidung im LIFE+ Projekt

Im 4.640 ha großen Projektgebiet in den Landkreisen Bad Kissingen, Main-Spessart und Würzburg sowie im Stadtgebiet Würzburg wurden neben der großflächigen maschinellen Entfernung von Bäumen und Sträuchern auch Ziegen und Schafe zur Offenhaltung der Landschaft eingesetzt. Denn nur durch eine gut funktionierende Beweidung können die durch Verbuschung bedrohten FFH-Lebensraumtypen und –Arten dauerhaft erhalten werden.

Ursprünglich war im Projektantrag unter anderem vorgesehen, die in der Region vorhandenen Schäfer zu unterstützen, indem ein umfangreicheres Wegesystem für die Wanderung der Schafherden zwischen teils noch beweideten und teils künftig in eine Beweidung einzubeziehenden Flächen aufgebaut werden sollte. Diese sogenannten Triftwege sollten durch Auswahl und Sicherung geeigneter Verbundflächen und Ansaat mit Blümmischungen installiert werden. Zusätzlich war die Auswahl und Sicherung geeigneter Pferchflächen vorgesehen. Auf Runden Tischen sollte mit den Schäfern darüber hinaus die Bildung von Weidegemeinschaften besprochen werden. Zielsetzung war die Bildung von 3 Weidegemeinschaften, in denen sich der personelle, finanzielle und zeitliche Aufwand auf mehrere Schultern verteilen sollte. Der Aufbau 3 kleinerer mobiler Herden mit je ca. 50 Tieren für die Erstpflege auf Flächen, für die kein Schäfer verfügbar war, ergänzte das ursprünglich geplante Maßnahmenkonzept.

Im Rahmen der Projektumsetzung und nach Rücksprache mit den aktiven Schäfern zeigte sich schnell, dass die geplanten Maßnahmen teilweise am realen Bedarf vorbeigingen. So ist nach deren Ansicht kein umfangreicheres Wegesystem erforderlich. Die Schäfer haben oftmals komplizierte, aber eingeübte Wege, um zu den Weiden in den Natura2000-Gebieten zu kommen oder – wo erforderlich - zwischen ihnen zu wechseln. Die Weidegemeinschaften wurden aus Gründen der Seuchenhygiene abgelehnt. Die geplanten mobilen Herden waren zu klein, um eine großflächigen Entbuschung zu gewährleisten.

Um eine dauerhafte, großflächige Beweidung zur Entbuschung sicherzustellen, wurde im Laufe der Projektumsetzung daher beschlossen, Betriebskonzepte mit dazugehörigem Weidemanagement zu entwickeln und zu erproben. Es wurden 3 Herden in der Region aufgebaut. Die Unterstützung der Schäfer erfolgte entweder durch Anschaffung von Tieren oder Weideeinrichtungen wie Zaunmaterial und Tränkwagen. Des Weiteren wurden den Schäfern von den Projektpartnern Beweidungsflächen zur Verfügung gestellt. Zusammen mit Agrarfördermaßnahmen soll dies auch die langfristige Weiterführung der Beweidung sichern und einen Beitrag zum Lebensunterhalt der Schäfer leisten. Durch die Beweidung sollen Trockenstandorte und Streuobstflächen, freigestellte Felsen und aufgelichtete Waldränder langfristig offen gehalten werden.

Vorgehensweise bei der Umsetzung der Beweidungsmaßnahmen im LIFE+ Projekt MainMuschelkalk

Schon vor Projektbeginn gab es im Projektgebiet unterschiedliche Beweidungsaktivitäten und verschiedene Beweidungsversuche. Um diese Aktivitäten zu vernetzen und auszubauen und dadurch langfristig eine nachhaltige Pflege der Trockenstandorte durch die Beweidung sicherzustellen, wurde eine Analyse des Ist- Zustands und des Bedarfs durchgeführt.

Dafür wurde auf Basis eines im Vorfeld des Projekts beauftragten Grobkonzepts („Grobkonzept Beweidung zur Verbesserung der Beweidungssituation auf Trockenstandorten des Muschelkalks für die Landkreise MSP, KG und WÜ (inkl. Stadtgebiet)“) und im Rahmen von Abstimmungsgesprächen und Ortseinsichten mit den unteren Naturschutzbehörden für die Landkreise Würzburg, Bad Kissingen und Main-Spessart eine Bestandsaufnahme der Flächen im Projektgebiet durchgeführt. Es wurden bestehende Weideflächen und deren naturschutzfachliche Qualität erfasst und potentielle Weideflächen ermittelt. Unter Berücksichtigung gewünschter Zielzustände wurden Flächen für eine zukünftige Beweidung konkret festgelegt.

Eine große Herausforderung bei der Umsetzung der Beweidungsmaßnahmen ist die Schwierigkeit, einen geeigneten Betrieb für die Umsetzung zu finden. In einem nächsten Schritt wurden daher auch die vorhandenen Bewirtschafter einer Ist-Analyse unterzogen und ein zukünftiger Bedarf ermittelt. Verfügbare Schäfer und deren Bewirtschaftungsinteressen bzw. -optionen, vorhandene Weidetiere und Erweiterungspotential wurden erfasst. In Gesprächen mit den zur Verfügung stehenden Schäfern wurde der Bedarf an Weideinfrastruktur wie Tränken, Triftwege, Pferchflächen und Zäunungen ermittelt.

Nach Vorliegen aller relevanten Informationen konnte eine Weideflächenkonzeption für das Gesamtgebiet erstellt werden, in dem die Umsetzungsschwerpunkte, die Beweidungsformen und nicht zuletzt der Einsatz verschiedener Schäfer und ihrer Herden festgelegt wurde. Die Weideflächen sind in erster Linie größere Flächenkomplexe, die in früherer Zeit bereits freigestellt wurden. Die Bedingungen für die Zusammenarbeit mit den Tierhaltern wurde im Vorfeld geklärt. Eine unzulässige Förderung eines landwirtschaftlichen Betriebs wurde durch die Förderstruktur ausgeschlossen.

Grundsätzlich konnte festgestellt werden, dass es ausreichend Schafherden in der Region gibt. Was fehlte, waren genügend Ziegen, um die Verbuschung aufzuhalten oder zurück zu drängen. Ziegen sind wahre Kletterkünstler und fressen im Gegensatz zu Schafen auch sehr gerne Rinde und Äste. Daher sind sie für die Entbuschung gerade von Steillagen sehr gut geeignet. Daher wurden ausschließlich Kapazitäten in der Ziegenhaltung aufgebaut.

Betriebsformen

Folgende Betriebsformen für die Beweidung verbuschter Trockenstandorte wurden im Rahmen des LIFE+ Projekts entwickelt und erprobt:

Hobbyhalter: Kleiner Tierhaltungsbetrieb, bisher keine Ziegen

Im Landkreis Würzburg konnte ein kleiner Betrieb gefunden werden, der bereits Schafe und Pferde hielt, bisher aber keine Ziegen für die Beweidung einsetzte.

Über das Projekt wurden 15 Jungziegen (Tauernschecken) angekauft und dem Betrieb für die Beweidung zur Verfügung gestellt. Des Weiteren wurde in kleinem Umfang mobiles Zaunmaterial angeschafft und dem Betrieb zur Nutzung überlassen. Die Tiere und das Inventar verblieben im Eigentum des Auftraggebers (in diesem Fall des Landkreises Würzburg), die genauen Regelungen bezüglich Tierhaltung, Beweidung und Nutzungsrechten wurden vertraglich festgelegt.

In Abstimmung mit der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Würzburg wurden insgesamt 12 ha verbuschte Muschelkalkhänge als Beweidungsfläche ausgewählt und ein fester Weidezaun aufgebaut. Die Flächen sind im Eigentum des Landkreises Würzburg und der Gemeinde Leinach.

Der Bewirtschafter bekam für die Beweidung eine Unkostenbeteiligung. Sie orientierte sich an der Höhe des Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramms. Im Laufe der Zeit schaffte sich der Bewirtschafter selbst 10 Ziegen an, die Nachzucht wurde zur Aufstockung der Herde behalten. Die Beweidung wurde danach mit größerer Herde und längerem Beweidungszeitraum auf selber Fläche fortgeführt.

Zusätzlich wurden 1 ha Mähfläche zur Winterfuttermittelgewinnung an den Betrieb verpachtet.

Nebenerwerbslandwirt: Mittelgroßer Tierhaltungsbetrieb mit Schafen und Ziegen

Im Landkreis Main-Spessart stellte der Bewirtschafter die Tiere selbst (anfänglich 70 Ziegen und 50 Rhönschafe), zur ordnungsgemäßen Versorgung wurde über das Projekt Ausrüstung wie ein Autoanhänger mit Wasserfass, ein Weidezaungerät und ein Freischneider angeschafft und dem Bewirtschafter zur Verfügung gestellt. Für die Sicherung der Beweidungsfläche wurden an 2 Koppeln im Steilhang dauerhafte feste Pfosten installiert, die den Aufwand für die Weideeinrichtung auf ein Minimum reduzieren.

Nach Abstimmung mit der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Main-Spessart wurden 8 ha Beweidungsflächen im Projektgebiet und 6 ha an das Projektgebiet angrenzende Flächen ausgewählt. Im Landkreis Würzburg pflegt der Betrieb zusätzlich 2 ha Fläche. Mit den Flächeneigentümern wurden Bewirtschaftungsvereinbarungen getroffen. Die

Bewirtschaftung erfolgt kostenfrei, der Bewirtschafter kann die Flächen für die Agrarförderung melden und bezieht Fördergelder.

Haupterwerbslandwirt mit großer Tierherde: Aufbau eines eigenen Ziegenbetriebes

Im Landkreis Bad Kissingen wurde ein eigener, großer Ziegenbetrieb aufgebaut. Grund hierfür war, dass durch ein Projekt vor dem LIFE+ Projekt „MainMuschelkalk“ sehr große Flächenkomplexe zur Verfügung standen, die zum Teil bereits umfassend entbuscht waren. Dadurch waren sofort mehr als 30 ha Beweidungsfläche verfügbar. Zufällig fand sich ein Betrieb, der sich für die Übernahme der Flächenbewirtschaftung wirtschaftlich und betrieblich als geeignet zeigte. Es wurde also beschlossen, eine eigene Herde aufzubauen. Die Tiere und das für die ordnungsgemäße Versorgung notwendige Inventar wurden vollständig über das Projekt angeschafft und waren im Eigentum des Landkreises Bad Kissingen. Um einen ordnungsgemäßen Betrieb sicherzustellen, wurde ein Betreuer mittels Werkvertrag angestellt, die die Betriebsführung eigenverantwortlich übernahm und sämtliche Betriebsabläufe organisierte. Die Rechte und Pflichten des Bewirtschafters wurden mittels Werkvertrag und Verträge zur Nutzungsüberlassung festgelegt.

In der Spitze umfasste die Herde rund 600 Köpfe und beweidete eine Fläche von mehr als 100 ha im Landkreis Bad Kissingen.

Erfahrungen

Die mit den 3 verschiedenen Betriebsformen und den Beweidungsmaßnahmen im Allgemeinen gemachten Erfahrungen sollen im Folgenden kurz dargestellt werden.

Hobbyhalter: Kleiner Tierhaltungsbetrieb, bisher keine Ziegen

- Im Großen und Ganzen wurden die gestellten Aufgaben befriedigend umgesetzt.
- Der Beweidungserfolg ist deutlich sichtbar. Die Flächen haben sich entsprechend den Zielvorgaben gut entwickelt.
- Die Schlagkraft ist sehr gering, so dass Arbeiten zum Teil nicht fristgerecht umgesetzt werden oder sehr lange brauchen.
- Zum Teil höhere Fachkompetenz wünschenswert. Der Kontrollaufwand durch Projektmanagement und Fachbehörden ist nicht zu unterschätzen.

Nebenerwerbslandwirt: Mittelgroßer Tierhaltungsbetrieb mit Schafen und Ziegen

- Zielerreichung in Kombination mit den Mobilzäunen am schlechtesten. Trotzdem entwickeln sich die Flächen entsprechend der Zielsetzung gut.
- Mit Abstand geringster Managementaufwand
- Kaum Konflikte mit Nachbarn und Anrainern
- Zäunungsaufwand gerade in schwer zugänglichen Bereichen schwierig für den Bewirtschafter
- Große Relevanz, dass Flächen ausreichende Größe haben (mind. 2 ha, besser 4 ha)
- Hilfreich ist es, wenn man Winterfutterfläche anbieten kann.

Haupterwerbslandwirt mit großer Tierherde: Aufbau eines eigenen Ziegenbetriebes

- Funktioniert grundsätzlich sehr gut. Großflächiges Freihalten möglich. Großflächige Zielerreichung
- Nennenswerter Management und Kontrollaufwand
- Nur mit großen Flächenkomplexen möglich (mindestens 5 ha). Dazwischen sind auch kleinere Vernetzungsflächen möglich

- Nur mit ausreichend Winterfutterflächen machbar
- Probleme mit Anrainern und Nachbarn wegen Grenzeinhaltung
- Betriebsleiter muss befähigten Stellvertreter haben
- Umfassende Prüfung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit notwendig
- Intensive und regelmäßige Kontrollen notwendig

Allgemein

Die Beweidung ist eine ökologisch hochwertige und zugleich kostengünstige Alternative zur herkömmlichen Pflege. Sie trägt zum Image der Region bei und wird von Ansässigen und Reisenden gleichermaßen als wertvolles Landschaftselement wahrgenommen.

Viele interessierte Bürger wissen um den Wert der Beweidung und verfolgen mit Freude die Ereignisse rund um die Weidewirtschaft. Die radikal wirkende Entbuschung kann aber auch ein falsches Bild vermitteln. Ebenso sollten Vorurteile, z.B. dass die Beweidung geschützte Pflanzen gefährdet und ungewollte Arten verbreitet berichtigt werden. Die Informationen aus der Presse werden von vielen Bürgern nicht abgerufen. Konflikte zeigen sich auch stellenweise mit Spaziergängern, wenn diese mit ihren Hunden die Weidetiere beeinträchtigen.

Je nach Witterung variieren die Erträge der beweideten Flächen. Um Futterknappheit auszugleichen oder der Mindestbewirtschaftung nachkommen zu können ist eine gewisse Flexibilität im Flächenmanagement notwendig.

Für die Flächenanerkennung sind die Förderstellen in der Verwaltung nach Möglichkeit schon von Anfang an zu beteiligen, damit Hindernisse bereits früh ausgeräumt werden können und keine Verzögerungen entstehen.

Die Erfahrung zeigt, dass die Jagd stark auf die Beweidung Einfluss nimmt. Sie wird aus dieser Sicht oft kritisch gesehen. Zum Teil gibt es aber auch sehr positive Erfahrungen. Ein gelungenes Litztenmanagement ist für ein gutes Miteinander wichtig. Die Litzten sollten auf nicht bestoßenen Flächen unbedingt hoch gehängt werden, damit die Wildtiere ungehindert passieren können.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Aus den geschilderten Erfahrungen mit unterschiedlichen Betriebs- und Herdenstrukturen lassen sich die folgende Vorgehensweise und Empfehlungen ableiten:

1. Vorplanungen

- Auswahl geeigneter Flächen (-komplexe), die
 - eine ausreichende Größe aufweisen,
 - dem Tierbestand des Tierhalters angepasst sind,
 - verwertbare Vegetation haben (Schafe: extensives Grünland mit geringer Verbuschung, Ziegen: Verbuschtes Grünland mit stellenweise Grasflächen, Pferde: Extensives Grünland, Rinder: Grünland, Esel: Extensives überständiges Grünland mit Buschwerk)
- Nach Möglichkeit Prüfung notwendiger Infrastrukturmaßnahmen, wie z.B. Wasserversorgung, Wind-, Sonnen- und Wetterschutz, Zuwegung oder Zauntrassen
- Erarbeitung eines Beweidungskonzeptes mit Kostenkalkulation

2. Einbindung von Partnern

Am besten per Ortstermin sollten alle relevanten von der Beweidung betroffenen Nutzergruppen informiert werden. Wichtige Partner sind dabei:

- Jäger
- Naturschutzbehörden
- Grundeigentümer
- Anrainer
- Polizei und Straßenverwaltung soweit Straßen angrenzen
- Landwirtschaftsverwaltung
- ggf. Veterinärbehörden
- ggf. Gemeindeverwaltung
- ggf. Forstverwaltung

3. Bau der Zäune und Infrastruktur

4. Beantragung der landwirtschaftlichen Nutzfläche, Naturschutzförderprogramme und Agrarprogramme
5. Einrichtung der Weiden und erstmalige Bestoßung
6. Aufstellen einer Informationstafel mit Hintergrundinformationen
7. Maßnahmenbeschreibung und Kontaktdaten des Tierhalters
8. Dokumentation der Beweidung und aller Ereignisse und Beobachtungen um ggf. zu optimieren
9. Laufende Anpassung an die gemachten Erfahrungen